

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Montag, den 14. Juli

1919.

Deutsche Nationalversammlung.

Am Reg.-Tisch David, Dr. Preuß, Dr. Bell. — Präf. Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 9 50 Uhr. Das Haus erledigt zunächst Anfragen. Dr. Bell (Dr. Sp.) wiederholt die am 1. Juli nicht beantwortete Anfrage der. den Ueberfall auf den Kapitänleutnant v. Mücke während eines Schülerauftrages in Frankfurt a. M. — Reg.-Bezir. Freiherr v. Welfer befragt die in der Anfrage mitgeteilten Tatsachen. Die preussische Regierung soll ersucht werden, für bessere Sicherheit der Personen in Frankfurt a. M. Sorge zu tragen. — Eine Anfrage des Abg. Dr. Becker (D.S.) lenkt die Aufmerksamkeit auf die Entlassung der in den infolge des Friedensvertrags abgetretenen Gebieten Stellunglos gewordenen Reichsbeamten. — Reg.-Bezir. Freiherr v. Welfer sagt zu, daß die Regierung nicht nur der vorübergehenden Not feuern, sondern den beir. Reichsbeamten auch wieder Stellungen verschaffen wolle. — Kießer (D.S.) demängelt in einer Anfrage die geschmacklose Ausschmückung der Erinnerungsmarken an die Nationalversammlung. Er stellt fest, daß die weiß-rote Zehnpfennig-Marke einen roten Baum zeigt, der bei gutem Willen des Beschauers die Absicht erkennen lasse, eine rote Eiche, also eine seltene Naturerscheinung, vorzustellen. Die braunblaue 15 Pf.-Marke die ebenso merkwürdige Erscheinung blauer Lehren, während die grün-weiß-rote 25-Pfennig-Marke im roten Grunde das Bild eines niederknickenden nackten Säuglings aufweise, der ein entweder Backsteine oder Brot enthaltendes Brett auf dem Haupte trage, während sein linker Fuß von einem niederhängenden Fallstrich oder einer Mauerkante bedroht werde. (Langanhaltende lärmliche Heiterkeit im ganzen Hause.) — Ein Vertreter des Reichspostministeriums teilt hierauf mit, daß das aus 15 Herren bestehende Preisgericht als Sachverständige 9 Künstler aller Richtungen aufgestellt habe. Als Hauptsachverständiger habe ihm Direktor Dr. Friedländer angehört. (Zuruf: Der muß abgelehrt werden! Große Heiterkeit.) Außer Lindenburg und 2 Postbeamten seien noch die Abgeordneten Helme, Lufchke und Dr. Pfeiffer Mitglieder des Preisgerichtes gewesen. (Anhaltende lärmliche Heiterkeit.) Die Marken bleiben solange im Verkehr, bis neue Marken als Ersatz für die Germanienreihe herausgegeben werden können. Daraus soll eine neue Ausgabe erfolgen. (Zuruf: Aber schnell. Große Heiterkeit.) Nach Erledigung einer Reihe weiterer Anfragen wird die Beratung der Verfassung fortgesetzt. Diese beginnt mit dem zweiten Hauptteil Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen. — Art. 107 besagt: „Die Grundrechte und Grundpflichten bilden Rücksicht und Schranken für die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtspflege im

Reich und in den Ländern.“ — Heintze (D.S.P.) legt die schweren Bedenken dar, die vom Standpunkte des Juristen gegen die Aufnahme so umfangreicher Grundrechte in die Verfassung zu erheben seien. — Koch-Rosel (D.): Die Zeit, wo es notwendig war, Grundrechte zu schaffen, ist vorüber. In einem demokratischen Staat ist jederzeit Gelegenheit geboten, das, was hier nur angedeutet werden kann, durch Reichstagsbeschlüsse zum Gesetz zu erheben. Nachdem nun einmal im Regierungserwärtigen Grundrechte enthalten waren, war es schwer, ganz ohne sie auszukommen. Man sollte sich aber nun wenigstens auf das, was jetzt darin steht, beschränken und nicht Neues hinzuzubringen versuchen. — Reichskommissar Dr. Preuß: Es ist begreiflich, daß die Grundrechte, wie sie der Entwurf in weitgehendster Selbstbeschränkung vorgeschlagen hat, von vielen Seiten als Ergänzungs- und Erweiterungswünsche erkannt würden, aber es wäre wünschenswert gewesen, dabei mit der Bescheidenheit des Reichstags vorzugehen. Die Reichsregierung nimmt jedenfalls allen Anregungen auf Erweiterung der Grundrechte gegenüber eine ablehnende Stellung ein. Ich möchte Ihnen im Interesse der hohen Aufgabe, die dieser Versammlung den Namen gegeben hat, dringend anheimgeben, den konstruktiven Teil des Entwurfs in dieser Lesung zu verabschieden und die Grundrechte zurückzuführen. Lassen Sie sich warnen durch das Beispiel der Frankfurter Verfassungskonferenz. (Beifall.) — Bergerle (S.): Ich möchte die Grundrechte in der Verfassung nicht wissen. Sie müssen als wichtige Grundlage der Erziehung unseres Volkes zum staatsbürgerlichen Leben erhalten bleiben. Dr. Quark (S.): Der vorliegende Entwurf der Grundrechte macht einen unheimlichen Eindruck. Wie schliessen uns dem Vorschlag des Herrn Regierungskommissars Preuß an. — Cohn (U.S.): Die hier ebeordneten Grundrechte sind eigentlich die von 1848. Wirklich Grundrechte müssen mehr bieten als abstrakte Rechte. Vor allem leiden die Vorschläge an einem Mangel an Wahrtastigkeit u. widersprechen sich unenträglich. — Hausmann (D.) beantragt die Verhandlungen abzubringen. — Eine von der Rechten gegebene Anregung wurde von der Reichsregierung wohlwollend angenommen und die größte Partei hat sie beinahe in einen Antrag verwandelt. Damit ist für die einzelnen Parteien eine neue Lage geschaffen, zu der sie Stellung nehmen müssen. Das Haus beschließt demgemäß. — Nächste Sitzung Samstag 9 1/2 Uhr vormittags. Tagesordnung: Erste und zweite Beratung des Gesetzes über die Anrechnung der Militärleistungen, des Reichsbedelungsgesetzes, kleine Vorlagen. Schluß 12 20 Uhr. Sitzung von Samstag, 12. Juli. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 9 45 Uhr. Die Genehmigung zur Straferfolgung der Abg. Singer (U.S.), Seger (U.S.),

Hebel (S.) wegen politischer Vergehen und der Abg. Dr. Blum (Dem.) und Dr. Quessel (Soz.) in Privatklagen wegen Beleidigung wird verlegt. — Es folgen Wahlprüfungen. Nach kurzer Erörterung wird die Wahl des Abg. Paderko (S.), 10. Wahlkreis Oppereln, für ungültig erklärt. Es folgt die Beratung über die Wahl im 23. Wahlkreis (Hesseldorf). Hebel führt als Berichterstatter aus, daß die Sozialisten durch Angriffe auf Wahllokale und Wähler die Ausübung des Wahlrechtes für etwa 58 000 Wähler unmöglich machten. — Der Ausschuss beantragt eine teilweise Nachwahl, um Beweismaterial zu der Mandatsverteilung zu erhalten. — Reg.-Bezir. Freiherr von Welfer führt aus, daß Nachwahlen im Wahlgesetz nicht vorgesehen seien. — Nach weiteren unerheblichen Debatten beschließt Hebel (S.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. — Präsident Fehrenbach hält es für überflüssig, wegen der geringen Zahl der Anwesenden die Beschlußfähigkeit festzustellen. — Es tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Montag 3 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß 12 1/2 Uhr.

Die Neigung zur Steuerflucht.

Stuttgart, 10. Juli. Angesichts der in Aussicht stehenden gewaltigen Einkommensteuervermehrung in Württemberg und der dadurch vermehrten Gefahr der Steuerhinterziehungen sind Ausführungen des verdienten früheren würt. Finanzministers Dr. von Viktorius in dessen bei Oberichts-Dena erschienenen Schrift „Steuer oder Extraganteil“ von aktuellem Interesse. Dr. v. Viktorius erwähnt dabei, daß die Neigung zur Steuerflucht vergrößert werde durch eine starke Anspannung der Steuerlast und der Steuerprogression und daß selbst die beste Verwaltung diese Neigung nicht wehren könne. Dies zeigt er an den würt. Verhältnissen, indem er ausführt: Württemberg hat eine sehr gut ausgebildete Steuerverwaltung. Dieser Steuerverwaltung stehen auf Grund besonderer, aus einer eigenartigen geschichtlichen Entwicklung hervorgegangener Verhältnisse Hilfsmittel und Einrichtungen zur Verfügung, die ihr die Nachprüfung der Steuererklärungen in einem in gleicher Weise anderswo kaum vorhandenen Umfang ermöglichen. Mit aus diesen Gründen ist die Steuerkraft eine verhältnismäßig gute und das Ergebnis der Veranlagung gegenüber dem gesamten Volkseinkommen und Volkseinkommen ein hohes. Zur Erzielung dieses Ergebnisses werden aber nach der Statistik von durchschnittlich 70 000 Steuererklärungen rund 13 000, das ist jede 4. Steuererklärung, alljährlich beanstandet in einem nicht gerade einfach und glatt abwickelnden Verfahren. Der würt.

Durch enge Gassen.

Original-Namen von Käte Lubowski.

2) (Nachdruck verboten.) Eine Stimme, in welcher gleichfalls eine große Rastlosigkeit regierte. Während sie ihm jetzt sichtbar aufmerksam zuhörte, sagte sie ihm, daß in diesem Menschen sicherlich reiche Schätze ruhten, die er nicht zeigen wolle oder könne. Dabei hatte sie sich doch so in Gewalt, daß sie ihm antworten konnte. Sie sind also ein Freund unseres lieben Professors Wille, Herr Oberlehrer Birk? Sein Freund bin ich wohl eigentlich nicht. Dazu ist der Unterschied im Alter zu groß zwischen uns. Aber wir unterrichten beide an dem nämlichen Realgymnasium und dann wanderten wir auch manchmal zusammen. An schulfreien Nachmittagen und auch Sonntags. Er wie auch ich leben hier ohne Anhang. Das führt zweifellos. — Er hat mich denn auch so dringlich, an seiner Stelle diese Arbeit zu verfassen, daß ich mich endlich dazu entschloß. Sie müßte innerlich lachen, wie wichtig und umständlich er dies vorbrachte. — Ihr war überhaupt plötzlich so froh zu Rat. Und ist es denn auch etwas Rechtes geworden? fragte sie schallhaft. Er fuhr verlegt zusammen. Ein Kussch... doch nichts weiter! — Das wird man zur Not doch wohl können. Sie lächelte überlegen. Ich glaube, Sie unterschätzen die Ausdauer dieses Entschlossenen jetzt! Professor Wille wenigstens sagte mir in der ersten Zeit oft über Schwierigkeiten, die es dabei zu überwinden gäbe. Er arbeitete viel und ganz regelmäßig für Sie, nicht wahr? fragte Doktor Birk jetzt, ohne auf ihre letzten Worte einzugehen. Ja, er lieferte eine bestimmte Anzahl von Beiträgen. Es ging überhaupt nicht ohne ihn. Er hatte eine so wunderbare Art über den Gedankensinn zu stehen und den wir-

lich Verdienstvollen Denkmäler zu setzen, wie es eben nur ein wahrer Künstler kann. In den müden Augen erweichte ein kleines Interesse. Nun darf er aber lange nichts arbeiten! An sich ist diese Schlagverletzung ja nur leicht... Aber sein Herz war schon immer sehr schwach. Helma-Holtmanns tiefblaue, ausdrucksvolle Augen zeigten einen leuchtenden Schein. „Bleibst du nicht wieder arbeitsfähig?“ „Der Arzt fürchtet es!“ Sie kann in ihren Schoß nieder. Ein leises Rülz flieg ihr in das schöne, Auge Gesicht. Sie merkte nicht, wie er sie aufmerksam und gespannt beobachtete — sie dachte nur, daß dann vielleicht schon ein Ereignis geschehen wäre. — Dieser da — dieser große, blonde Mensch! Es war so gar nichts zwischen ihnen, daß einen Verbindungsband gewonnen hätte. Helma-Holtmann konnte nicht einmal das Gefühl haben, als ob ihr Anblick — wie sie das sonst nicht selten empfand — da drüben Bewunderung erregte. Das Männergesicht blieb kühl und verschlossen. Nicht das kleinste Flämmchen erhellte hinter den Gläsern auf. Und dennoch... Ein sonderbares Gefühl durchstutete sie. War es Reizier oder Staunen... Sie mußte es nicht. Sie empfand heute nur das, was ihr bisher niemals in gleichen Augen zum Bewußtsein gekommen. Daß jener von dem andern Geschlecht sei — einen starken, gesunden Körper und auch wohl eine starke, weil schweigende Seele habe. Und es war, als schäme sie sich dieser Empfindung... Sie erhob ihre Stimme und legte die kraftvollen Hände fest gegen die Stirn, als wolle sie Rote und Dämmerung fähren. „Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, Herr Doktor Birk. — Ich werde sofort den Artikel prüfen und Ihnen dann Bescheid geben lassen.“ Sie lächelte deutlich, daß etwas in ihm dagegen sprach. Und sie glaubte auch, ihm zu verstehen. ... Daß er einer Frau unterleben sollte... wenn

auch nur für Augenblicke, das reizte ihn aus seiner Ruhe heraus. Und es gefiel ihr an ihm! Sie redete aber sachlich und trocken weiter, um zu sehen, wie es sei, wenn diese kumpfe Kühleit gänzlich schmelze. „Wir bringen eben wirklich nur Entschuldigtes! — Nicht wahr, darin vermögen Sie mir auch zu folgen? Sie müßten ja auch sonst unsere Arbeit hier und Ihre kleinen Ginnwert zu tief eingeschätzt haben. Und dagegen hätte sich wohl unter Heber, aller Professor schon auf den gemeinsamen Wandergängen gewöhrt.“ Er warde sich wiederum die Antwort. Nur ein Achselzucken hatte er... Dann wend er sich aus dem tiefen Lederstuhl hervor und schaute mit den Augen seinen Hut. Sie wachte... noch ein paar Herzschläge und die Tür würde sich hinter ihm schließen. Es würde wieder sein wie alle Tage! Andere würden kommen — heute — morgen — auf demselben Stuhle sitzen und ihr zuhören. Aber dieser wohl doch nicht mehr. Ohne sich Rechenschaft über den Grund abzulegen, versuchte sie ihn noch zurückzuhalten. „Sagen Sie nicht, daß Professor Wille im Krankenhaus am Krögel liegt“, fragte sie halbt. Er nickte. „Zu Hause bei seiner alten, unglücklichen, schwachen Mutter ging es nicht länger, obwohl er ja eigentlich nur Ruhe und nahrhafte Kost haben soll. Dort soll er ausgezehrt aufgehoben sein. Ich hätte mich schon persönlich davon überzeugt, wenn mir Zeit verbleiben wäre. Nun aber will ich doch morgen nach ihm sehen. Von 5 Uhr nachmittags bis 6 1/2, bin ich nämlich frei.“ — Warum sagte er ihr das? Kamme ihr Tag und Stunde? Regte sich die schweigende Seele — wünschte er ein Wiederleben herbei... Oder war es nur ein Zufall? — Gut — möchte es ein Zufall sein. (Fortsetzung folgt.)

Verwaltung kommt hierbei die Art der Einkommens- und Vermögensschichtung Württembergs zu stehen, bei der die verhältnismäßig leicht nachprüfbareren mittleren Vermögen und Einkommen im Vordergrund stehen. Je mehr es sich um große Einkommen handelt, desto mehr verlangen die der württ. Nachprüfung in besonderem Maß zur Verfügung stehenden äußeren Hilfsmittel und Einrichtungen. Bei den großen Einkommen des Handels und der Industrie führt nur der Bücherbeweis zum Ziel. Da nun aber im Steuererfahren die Richtigkeit der Endsummen festgestellt werden soll, ist keine nachprobende Nachprüfung der Buchführung möglich, wie sie sonst im kaufmännischen Leben üblich ist, sondern es muß Konto auf Konto nachgeprüft werden. In einer solchen Bücherprüfung braucht ein gewiegter Fachmann 3-4 Wochen. Diesem Zeitaufwand für einen einzigen Steuerpflichtigen stelle man nun die 70 000 Steuerklärungen gegenüber! Gibt es eine praktische Möglichkeit, den 4. oder auch nur den 10. Teil im Wege der Bücherprüfung zu beanstanden? Und doch müßte mit solcher Möglichkeit ernstlich gerechnet werden, denn mit dem steigenden Steuerfuß steigen die Meinungsverschiedenheiten über den Inhalt der Steuerpflicht und gewinnen diese an sachlicher und steuerlicher Bedeutung. Es handelt sich nämlich beim Beanstandungswesen nicht sowohl um Steuerhinterziehungsabsichten - diese sind Gegenstand des Strafverfahrens - als vielmehr um Auslegungsvorschiedenheiten. Die steuerliche Bedeutung mag der Hinweis veranschaulichen, daß der Erfolg der seitherigen Beanstandungen durchschnittlich ein Mehr von rund 25 Millionen Mark an steuerbarem Einkommen im Jahr für den Staat war. Wenn es sich künftig um wesentlich höhere Steuererträge handeln würde und wenn gar künftig zur ausreichenden Fälligkeit des Steuerkampfs durch die Steuerbehörden statt seither jede 4. oder 2. Steuererklärung dem Beanstandungsverfahren zu unterstellen wäre, welche Steuerverwaltung wäre solcher Aufgabe gewachsen?

Tagebueuigkeiten.

Finland und der Bolschewismus.

Helsingfors. Die Katastrophe der finnischen Freiwilligenkorps in Olonez tritt immer vollständiger zu Tage. Die Freikorps, unter denen sich viele Angehörige der finnischen Schuljugend befinden, flüchten aufgelöst unter Zurücklassung des Gepäcks, der Munition und der Bewandeln. Auch die nördliche Gruppe befindet sich auf dem Rückzuge und fast ganz Süd-Olonez ist in den Händen der Bolschewisten, die sengend und drennend die Dörfer durchziehen und an der unglücklichen Bevölkerung grausame Rache nehmen. An der finnischen Grenze und in ganz Finnland herrscht tiefste Niedergeschlagenheit. Während die Neigung zum Unternehmen gegen Petersburg fast verschwunden ist, betrachtet man jetzt mit wachsender Sorge die von der Olonezer Grenze drohende Gefahr. Südlich des finnischen Westufens zog sich das finnische Nordkorps in den letzten Tagen auf der ganzen Linie zurück und nimmt jetzt Stellungen ein, die wesentlich brüder verlassen - In Helsingfors ist ein Ausbruch der Hasenarbeiter ausgebrochen und droht sich auf Abo und die anderen Hasenstädte auszudehnen. Die Arbeiter fordern den Achtstundentag und eine Lohnerbhöhung.

Finanzwirtschaft Italiens.

Rom, 11. Juli. Stefani. In der Kammer legte der Finanzminister dar, daß im Jahre 1918 bis 1919 die wirklichen Ausgaben 32 659 Millionen und die wirklichen Einnahmen 8 462 Millionen gegen 4 419 Millionen im Vorjahr betragen. Der Fehlbetrag wird teilweise durch Anleihen, teilweise durch Mittel des Schatzes gedeckt werden. Die Schuld Italiens ist von 13 Milliarden auf 19 Milliarden gestiegen. Die Kriegsausgaben übersteigen 80 Milliarden. Der Minister sagte, daß die für die Wiedergutmachung geforderte Summe geringer werde, um die äußere Schuld zu bezahlen. Die Steuern haben sich um 3 1/2 Milliarden erhöht. Es ist eine außerordentliche Steuer von allen Vermögen angekündigt, von der die kleinen Vermögen ausgenommen werden.

Vertrag mit Bulgarien.

Verfaßtes, 12. Juli. Der Vertrag, welcher der bulgarischen Friedensdelegation überreicht werden soll, soll nach Mitteilung der „Liberte“ bereits fertiggestellt sein. Im großen und ganzen könne gesagt werden, daß die Grenzen Bulgariens auf den status quo ante zurückgeführt werden würden. Allerdings sollte Westbulgarien an Griechenland abgetreten werden. Serbien wird durch zwei Grenzverletzungen an der Strumiza kleine Vorteile erlangen, während dagegen Rumänien den Teil der Dobrudscha an Bulgarien zurückzugeben hat, den es 1913 annektierte.

Ausscheiden Wiffels aus der Regierung.

Berlin, 12. Juli. Wie die „S. Z.“ aus Weimar erzählt, hat Minister Wiffel gestern in der Fraktionsführung seinen Freunden erklärt, daß er aus dem Reichswirtschaftsministerium ausscheidet und auch kein anderes Amt in der neuen Regierung zu übernehmen gedenke.

Kleine Nachrichten.

Berlin. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Wien: Im Wiener Arsenal verstarben 5 Personen, darunter drei österreichische Offiziere, den Arbeiterrat, der das Arsenal verwaltet, durch ein Angebot von 400 000 Kronen zur Herausgabe der Waffen zu bewegen. Als die Mitglieder des A.-K.

tes die Zugänge absperrten, schossen die Offiziere und töteten 2 Arbeiterkinder. Daraufhin flüchteten sie durch das Fenster. Einer blieb jedoch schwerverletzt liegen; ein zweiter wurde gefangen genommen und durch Kolbenschläge verletzt.

Berlin. Nachdem der Reichsernährungsminister vor wenigen Tagen erklärt hat, daß eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung zu verbilligten Preisen eintreten soll, wird zur Behebung des dringenden Fettmangels im Laufe des Juli eine einmalige Monatszulage von ausländischem Speisefett in Höhe von 200 Gramm abgegeben.

Der Lok.-Anz. schreibt: Durch das Ausschelden des Großherzogtums Luxemburg aus dem Deutschen Zollverein ist die Errichtung von Zollstationen an der luxemburgischen Grenze notwendig geworden. Für den Verkehr auf den Landstraßen sind in verschiedenen Grenzorten bereits Zollämter errichtet worden.

Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Hannover: Hier wurde ein angeblicher Diktator der Kroppe festgenommen, bei dem Postkontrollen über zwei Weitzse an die Hannoverische Bank vorgefunden wurde. Der eine dieser Briefe, der am 8. d. Ms. in Hannover ausgegeben war, war mit 200 000 Mk. dekretiert. Auf Nachfrage bei der Hannoverischen Bank stellte es sich heraus, daß dieser 200 000 Mark Brief gar keine Wertpapiere, sondern wertlose Papierschnitzel enthielt.

Zu der sogenannten Wiffelkrise melden die Blätter heute, daß es wahrscheinlich sei, daß Wiffel die Leitung des Arbeitsministeriums übertragen würde, während Schilke an seinen Platz treten und Reichswirtschaftsminister werden dürfte.

Haag. Rotterd. Bur. Die zweite Kammer hat heute die 45stündige Arbeitszeit angenommen.

Koltesdam. Nach dem Daily Telegraph werden am 21. Juli in ganz Frankreich, Elsass-Lothringen, Tunis und Algier keine Blige fahren. Auch die Post- und Telegraphenangeestellten werden streiken und wollen damit gleichzeitig gegen die Steuer- und Regierungspolitik protestieren. Ferner werden die Bau-, Metall-, Hasen- und Bergarbeiter am Streik teilnehmen.

Verfaßtes. Der Kellnerstreik macht sich in Paris stark geltend. Fast sämtliche Lokale sind geschlossen. Diejenigen Wirte, die offen halten wollten, wurden im Laufe des Vormittags von den Streikenden gezwungen, zu schließen. In den großen Hotels soll das Personal um 30 bis 40% vermindert sein.

Weimar. In der gestern unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Bell abgehaltenen Sitzung des Staatsrats wurde den Entwürfen einer Verordnung über die Vereinfachung einer Volkszählung und einer Verordnung über die Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbankbeamten zugestimmt.

Berlin. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Die von ausländischen Logarettinhalten in Frankfurt am Main als Geiseln festgenommene Offiziere, der Abkündigungskommandant und sein Adjutant, sind infolge eingeleiteter Maßnahmen wieder freigelassen worden. Das Vorkommnis zeigt, daß die Sicherheitszustände in Frankfurt am Main mittlerweile unbehindert geworden sind.

Saint Germain. Die österreichische Friedensdelegation hat heute Gegenanträge zu sämtlichen Klauseln des Vertragentwurfes, ausgenommen die wirtschaftlichen Bestimmungen, überreicht.

Kaisruhe. Zu den Gerüchten, daß der badische Bahnhof in Basel, in der Zeit zwischen dem 15. und 23. d. M. dem Verkehr übergeben werden würde, wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß zwar Verhandlungen darüber im Gange sind, aber die amtliche Zusage der Schweizer Regierung bisher noch nicht eingetroffen ist, so daß mit einem weiteren hinausgeschoben des Termins gerechnet werden müsse.

Aus Stadt und Bezirk.

Kagold, 14. Juli 1919.

Von dem Freiherrn v. Du-Wachendorf ist auf der Platte Wachendorf, Dekanats Hord, der Pfarrer Josef Kalm in Kornwiesheim, Dekanats Neuhausen, patronatisch ernannt worden.

Uebertragen: eine Finanzsekretärstelle bei dem Kameralamt Dallingen dem Finanzpraktikanten Götter in Hord.

Schwarzwald-Berzirk Fremden Verkehr. n. Lokalschönenerverein Kagold. Am Donnerstag Abend fand zum erstenmal seit Beginn des Krieges wieder eine Hauptversammlung im Gasthaus zur „Eiche“ hier statt. Stadtschultheiß Walter, der diese Zeit die Geschäfte des Vorstandes, Kassiers und Schriftführers geführt hatte, eröffnete die Versammlung, begrüßte zunächst die wieder vom Felde zurückgekehrten Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe. Ausmarschierter waren 47, wovon 8 in Feindesland den Heldentod gestorben sind, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Der Kassierbericht schloß ab mit einem Ueberschuß von 10 Mark 64 Pf., nachdem die Abrechnung mit der Hauptvereinskasse Stuttgart erfolgt ist. Die Mitgliederzahl beträgt 115. Gegen den Bericht wurden keinerlei Beanstandungen erhoben. Dem Geschäftsführer, der neben seinen umfangreichen Amtsgeschäften, auch noch dieses Amt über die Kriegszeit weitervertrat, wurde der besondere Dank zum Ausdruck gebracht. Die Frage der Benennung des Vereins fand allgemein dahin Zustimmung, in Zukunft nur noch als Schwarzwald-berzirkverein weiterzubestehen, dem auch die Aufgabenerfüllung des Lokalschönenervereins zufallen sollen. Stadtschultheiß Walter sah sich genötigt das Amt des Vorsitzenden niederzulegen.

Es wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. Durch Zufall wurden gewählt als 1. Vorsitz: Oberamtsbau- und Baumeister Schlichter, 2. Vorsitz: Oberförster Birk. Für den vorgezogenen Amtsger.-Sekr. Stemmier wurde Stadtschultheißnamensschreiber Sinner, als Schriftführer u. Kassier gewählt. Oberamtsbaumeister Schlichter dankte für das ihm entzogene Amt und brachte zum Ausdruck seine Kraft ganz dem Verein zur Verfügung zu stellen. An dieser Stelle möchten wir noch an alle waderfreudigen Einwohner der hies. Stadt die Bitte richten, sich in unsere Reihen zu schließen. Alles haben uns unsere Feinde geraubt, nur die Freundschaft an unserer Heimat, namentlich an unseren prächtigen Wäldern konnten sie uns nicht nehmen. Wir möchten in der fürchterlichen ersten Zeit die Pflichten unserer irdlichen Güter wieder mehr wie bisher in uns wach ruhen lassen.

Parteitag. Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei Württembergs und Hohenzollerns findet am 26. und 27. Juli in Stuttgart statt.

Änderung in der Ausgabe der Lebensmittelkarte. Die Reichsgetreidestelle hat von jeher das Mehl an die Bedarfskommunalarbände für einen Versorgungszeitraum zugewiesen, der vom 16. des einen Monats, bis zum 15. des nächsten Monats läuft, während der Brotkartenausgabe in Württemberg für den Kalendermonat erfolgt. Das Auseinanderfallen der Versorgungszeiträume hatte Unklarheiten bei der Mehlzufuhr und Mehlverrechnung mit dem Reich zur Folge, weshalb künstlich die Geltungsdauer der Brotkarte mit dem Versorgungszeitraum der Reichsgetreidestelle in Uebereinstimmung gebracht werden soll. Die Kartenausgabe für den Monat Juli ist erfolgt noch wie bisher, dagegen werden zur Herstellung des Uebergangs die Karten am 1. September auf 1/2, Monate für die Zeit vom 1. September bis 15. Oktober ausgegeben. Den Kommunalarbänden ist überlassen, die Karten am 1. September vorläufig auf einen halben Monat und am 15. September auf den restlichen Monat auszugeben. Die Fleischversorgungshilfe und die Landesversorgungshilfe werden die Ausgaben ihrer Karten bezw. Marken mit dem neuen Versorgungszeitraum gleichfalls in Einklang bringen.

Versteigerung von Pferden. Am Freitag, den 25. Juli um 9 Uhr ab werden in Ulm im Hof der neuen Artillerie-Kaserne, Schillerstraße, etwa 70 dienstunbrauchbare Pferde darunter Borgs, Halbperde, Maulesel und Fohlen versteigert. Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitz einer auf ihren Namen lautenden, mit dem Stempel des Kriegsministeriums versehenen Pferdekarte sind. Krieganleihe wird nur von solchen Käufern angenommen, die eine schriftliche Bescheinigung von ihrem Schuldtitelverwalter vorlegen, daß sie selbst die zur Zahlung angebotene Krieganleihe gezeichnet haben.

An die Arbeiter- und Bauernräte Württembergs.

Nach einer im „Sozialdemokrat“ vom 11. Juli veröffentlichten Aufforderung der Vertreter der USF. im Landesauschuß, sollen die Mitglieder der USF. von den A- und B-Räten zu lächtern. Wir fordern hiermit die Mitglieder der A- und B-Räte auf, nach wie vor ihre Tätigkeit in dem A- und B.-A. und B.-Räten auszuführen. Da die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse unbedingt ein weiteres Bestehen der A- und B.-Räte notwendig machen, haben wir die bestimmte Hoffnung, daß es nirgends zur Auflösung bestehender A- und B.-Räte kommt. Wo durch den Rücktritt von leihenden Personen in den A- und B.-Räten Änderungen eintreten, ersuchen wir die betreffenden Mitglieder, dafür zu sorgen, daß die Geschäfte weitergeführt werden. Bei etwaigen Auswärtigen bitten wir den P.-A., sofort zu benachrichtigen. - Landesauschuß der A- und B.-Räte Württembergs. Vorsitzender: K. Gehring.

Die württ. Reichswehrbrigade 13.

Stuttgart, 4. Juli. Ueber die Bildung der württ. Reichswehrbrigade 13 erfahren wir folgende Einzelheiten: Es werden aufgestellt:

An Infanterie mit zugehörigen Maschinengewehr- und Minenwerferformationen: 2 Schützenregimenter (No. 25 und 26) zu je 3 Bataill. und zwar 1 Regt. (25) mit 2 Bataill. in Stuttgart, 1 Bataill. in Ludwigsburg, 1 Regt. (26) mit 2 Bataill. in Ulm, 1 Bataill. in Gmünd, ferner 1 Jägerbataill. (13) mit Radfahrkomp. in Heilbronn.

An Kavallerie: 1 Kav.-Regt. (13) mit je 1 Esk. in Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm.

An Artillerie: 1 Feldart.-Regt. (13) mit je 1 Abt. in Ludwigsburg und Ulm, 1 Flakabtl. in Ludwigsburg, 1 Abt. schwere Art. in Ulm, dazugehörige Luftschifftruppen in Friedrichshafen und Fliegertruppen in Böblingen.

Ferner 1 Pionier-Bataill. (13) in Ulm, 1 Fliegerstaffel (13) in Böblingen, 1 Nachrichtenabtl. (13) in Cannstatt, 1 Kraftfahrabtl. (13) in Cannstatt, 1 Staffelfahrb. (13) mit Kolonnen und Lains in Ludwigsburg, Stuttgart und Ulm, Sanitätsformationen, jedoch nur im Rahmen in Ludwigsburg.

Die Bildung der einzelnen Formationen geschieht folgendermaßen: Die Städte bis einschließlich Bietigheim, die Abteilungen, Eskadron und die selbständigen Formationen errichten in ihren Standorten eine Werkstätte für den von ihnen aufzustellenden Verband. Die Werkstätten führen die Bezeichnung des betreffenden Truppenabts. Die Anstellungen der einzelnen Werkstätten werden bei den örtlichen Postämtern und allen militärischen Stellen des betr. Standortes zu erfahren sein. Zur Aufnahme in die Reichswehrbrigade 13 kommen in erster Linie geborene Württemberger, württ. Staatsangehörige und württ. Kontingentsangehörige in Betracht. Die Freiwilligen müssen sich schuldlos zu jeder von der Reichsregierung geforderten Ver-

